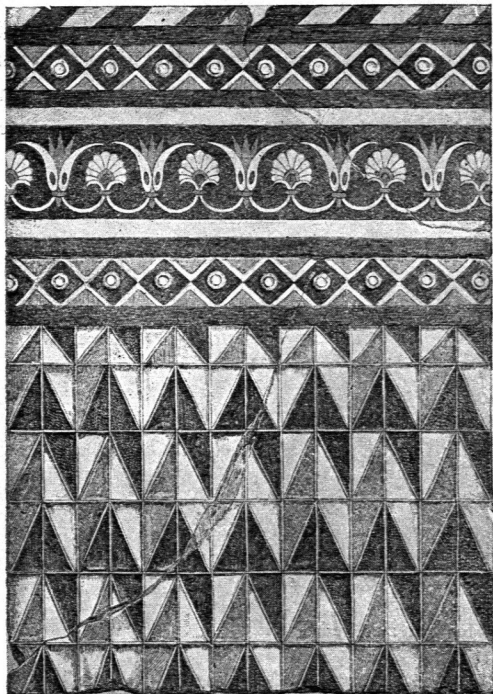


Das Hauptstück endlich, das bedeutendste keramische Denkmal, das uns aus dem Alterthum überkommen ist, bildet der berühmte Fries schreitender Krieger, jetzt im Louvre-Museum wieder hergestellt. *Dieulafoy* hält den Fries für älter, als die übrigen Theile, und verweist ihn als ein Werk aus der Zeit des *Darius* in den Säulenbau. Doch ist diese Zeitstellung nicht zu beweisen; auch möchte man den Fries nach dem Beispiele von Persepolis eher an der Terrasse des Palastes suchen²⁷⁾. Die Figuren sind fast lebensgroß (1,58 m hoch) und oben wie unten von Ornamenten, Palmettenreihen, Zickzackfriesen und Rosetten eingefasst. Gleich den Löwen stammen sie sämmtlich aus einer Form und sind dann erst in einzelne Ziegel von 0,34 m Breite

Fig. 16.



Glasirte Wandfliesen aus Susa²⁶⁾.
(IV. Jahrh. vor Chr.)

und vortrefflich erhalten, fast ohne Risse und Sprünge. Eigenthümlich ist ferner die Färbung: den Hintergrund der Figuren bildet ein bläuliches Seegrün; die Fleischtheile der Krieger sind braun, gelb und braun die Ornamente; die Gewänder sind wechselweise gelb mit Rosetten (weiß auf grün) und braunen Befatzborten, oder sie sind weiß mit grünen Borten und einer Art Zinnenmusterung; die Löwenkörper waren weiß, die Muskelpartien blau und grün, also mit gänzlichem Verzicht auf Naturwahrheit getönt, die Mähnen gelb. So ergibt sich eine harmonische, milde

und 0,08 m Höhe zerlegt. Sie sind daher vollkommen gleich gebildet und nur in den Farben verschieden, derart daß die entsprechenden Theile der Gewänder wechselweise braunroth oder gelb glasirt und auch mit wechselnden Mustern versehen sind. Dieser Umstand erleichterte ihre Wiederherstellung; doch muß hervorgehoben werden, daß die Köpfe sammt und fonders, wiewohl im Anschluß an vorhandene Bruchstücke, ergänzt sind.

Ueber die wichtige Frage nach der Technik geben uns die Sufischen Funde erwünschten Aufschluß. Es ist die schon im neu-babylonischen Reiche bekannte Technik der Schutzränder. Weiße erhabene Ränder, welche gleichzeitig als wirksame Conturen²⁸⁾ dienen, schließen die Glasuren wie in Zellen ein. Diese weißen Ränder finden sich auch bei den Keilschriftzeichen der Inschriften und trennen sie vom Grunde. Als Material ist, wie überhaupt im Orient und in Aegypten, eine künstliche, sandige, stark kieselhaltige Masse verwendet. Die Glasuren sind durchsichtig

²⁷⁾ Siehe: PERROT & CHIPIEZ, a. a. O., Bd. V, S. 820: ... *les carreaux, qui ont servi à recomposer les archers ont été retrouvés en avant du palais d'Artaxerxis à plus de 4 mètres de profondeur au dessous du sol de cet édifice.* — Hier nach scheint auch der Fundort nicht für *Dieulafoy's* Annahme zu sprechen, eben so wenig der Erhaltungszustand des Kriegerfrieses, der stärker verwittert ist, als z. B. der Löwenfries. Bei diesem möchte man daher eine geschütztere Aufstellung, bei den Kriegern eine Aufstellung im Freien voraussetzen.

²⁸⁾ Siehe ebendaf., Fußnote 2: *Ce qui ajoute à l'effet de ces émaux et ce qui en augmente la résistance ce sont les nervures saillantes qui cernent les contours de chacun des éléments du dessin. Les couleurs ont été posées dans un cloisonnage qui rappelle celui des émaux appliqués au métal.*